Abend
5./III. 1919

150

Mit Zgl. einmal. Postversendung: [illegible] halbj. K. 6.—, ganzj. K. 9.—. Mit Zgl. zweimal. Postversand.: Vierteljl. K. 3.—, halbj. K. 5.—, ganzj. K. 10.—

Abonnement für das Ausland:
Vierteljährig:
Bei uns (Kreuzband-Versendung): Deutschland, Bulgarien und für Staaten des Weltpostvereines K. 3.
Bei den Postämtern in Deutschland M. 11.28, Schweiz Fr. 13.55, Belgien Fr. 15.08, Italien L. 14.67, Rumänien Fr. 15.90, Serbien Fr. 12.80, Bulgarien Fr. 15.65, Russland R. 5.90, Griechenland (s. d. Buchhandl. Beitherondakis & Barth, Athen od. K. k. Zeitgs.-Exp. in Triest) K. 15.08, Asiat. Türkei (Oest. Postämter) K. 15.40, Asiat. Türkei K. 17.65, Aegypten K. 15.55, Dänemark Kr. 11.25, Schweden Kr. 11.30, Norwegen Kr. 10.35, Finnland K. 15.10, Holland F. 9.—. Bei den Agenturen in Italien: Loescher & Co., Rom Fr. 15.50, Frankreich: Hachette & Cie., 111, Rue Réaumur, Fr. 20.60; England: Sarbach, London, 17, Bride Lane, Fleet Street, E. C. Siegle & Co., London N. C. 120, Leadenhall Street Pfd. St. 1 sh. 1; Nordamerika: E. Steiger, 25 Park Place, G. E. Stechert 151—155 West 25 th St., L. A. Rosewald, 57, Second Avenue in Newyork, Doll. 6.40. Vertreter für das gesamte Ausland: Sarbachs News Exch., Gen. m. b. H., Mainz

Für die an Agenten, Austräger oder Verschleißer bezahlten Beträge leisten wir keine Garantie.

sse.

1919.

† Dr. Ernest v. Koerber.

Einer der hervorragendsten Staatsmänner aus der Zeit des Kaisers Franz Josef.

Wien, 5. März.

Ernest v. Koerber ist heute plötzlich gestorben. Seit zwei Jahren, seit seinem Rücktritt, der für immer als ein unglückliches Ereignis für Oesterreich gelten wird, hatte er sich vollständig zurückgezogen, und dieser Mann, der sozusagen bis zum letzten Augenblick mit fieberhaftem Anteil die Ereignisse verfolgte, war in der Oeffentlichkeit kaum mehr zu sehen und vermied jede Gelegenheit, sich in Erinnerung zu bringen und der Welt zu zeigen, welche Kraft in ihm lebte und wie bedauerlich es war, daß in Zeiten der schlimmsten Gefahren für den Staat und der schwersten Krise ein Mann mit dieser Summe der Erfahrungen und mit dieser Klarheit des Wissens abseits stehe. Doktor v. Koerber hat gewiß Fehler begangen. Aber eines besaß er: politisches Verantwortungsgefühl und eine Empfindung für die Interessen von Oesterreich, für das Schicksal dieses Landes, wie kaum irgendeiner der Staatsmänner in den letzten Jahrzehnten. Er war keiner von den Kühlen und innerlich Gleichgültigen, welche die Dinge an sich herankommen lassen und denen die Politik ein Spiel ist, das man aufgibt, wenn die Möglichkeiten des Gewinnens nicht groß genug sind. Er war eine leidenschaftliche Natur, vielleicht zu leidenschaftlich, vielleicht zu reizbar auch für den Dornenweg der parlamentarischen Arbeit. Er empfand den Niedergang der Monarchie, den Zusammenbruch des Verhältnisses zu Ungarn, die mannigfachen Irrtümer, die er bis in die letzten Einzelheiten verfolgte, wie einen persönlichen Stachel. Vielleicht haben diese Aufregungen, die keinen Ausweg fanden und sich niemals sozusagen austoben konnten, mitgewirkt, das Herz dieses Mannes zu brechen, der im Freundeskreis noch frisch und lebendig erschien und mit jener schneidenden Schärfe des kritischen Bewußtseins, das ihm eigen war.

Dr. v. Koerber war einer der glänzendsten Beamten die jemals Ministerpräsident geworden sind. Er hat im Handelsministerium das Eisenbahnreferat gehabt, er kannte die Zollpolitik wie kaum irgendeiner und hat als Erster Sektionschef das Ministerium des Innern geleitet. Unter Baron Gautsch wurde er Handelsminister, später unter Clary Minister des Innern, eine Zeitlang leitete er das Justizministerium, und in seinem eigenen Kabinett war er der Fleißigste von allen, unermüdlich tätig und fieberhaft bestrebt, die Monarchie aus dem Jammer der Obstruktionszeit, aus dem Elend der Sprachenfrage herauszubringen. Es darf ihm nicht vergessen werden, daß er nach Badeni und Thun der erste war, der nicht gegen die Deutschen regierte und immer den Grundsatz auf seine Fahne schrieb, es dürfe keine nationale Vergewaltigung erfolgen und alle nationalen Fragen müßten im Einvernehmen gelöst werden. Er versuchte es durch große wirtschaftliche Unternehmungen, durch den Bau von Wasserstraßen und durch das Gesetz über die Tauern-, Karawanken- und Wocheiner Bahn die Arbeitsunlust des Parlaments, die zur Reichskrankheit gewordene Obstruktion zu überwinden. Zweihundertfünfzig Millionen sollten bis zum Jahre 1912 bewilligt werden, um die Kanäle zu bauen, welche die Donau mit der Oder, die Donau mit der Moldau und anschließend an die Weichsel und die Kanalisierung der Moldau und der Elbe bewirken soll.

Eine Zeitlang hielt der Wille des Parlaments vor, aber sehr bald schlug wieder die trübe Flut über dem Kopfe der Regierung zusammen. Dr. v. Koerber versuchte durch nationales Entgegenkommen zu wirken, immer wieder glaubte er, die Verständigung herbeiführen zu können, er suchte die Italiener zu gewinnen, aber Kramarz hatte seinen Untergang geschworen. Die Deutschen waren durch die italienische Rechtsfakultät in Wilten und durch manches andere verbittert, und so fiel dieses Ministerium, dessen Kopf gefordert wurde, an der alten Krankheit Oesterreichs, an der Grundsatzlosigkeit, die nachgibt, ohne die Sicherheit wirklicher Gesundung und ohne den Ernst, der unbedingt notwendig war, schon wegen Ungarns, dessen Trennungsgelüste gerade unter Dr. v. Koerber so stark hervortraten.

Dr. v. Koerber ist dann noch Gemeinsamer Finanzminister geworden und später, wenige Wochen vor dem Tode des Kaisers Franz Josef, auch noch einmal Ministerpräsident, 46 Tage lang und auch da belastet mit den schwersten Problemen. Er wollte den Ausgleich mit Ungarn verbessern, er kämpfte durch die Einfügung des Wortes „auf gesetzmäßigem Wege" gegen die Sonderstellung Galiziens, die im Novembermanifest geplant war. Er dachte daran, die Er-